

Grüdnereise (ein romanisches Dialekt) reden, und geschickte Holzschleifer sind die, meistens aus Zirkelherold verfertigten Größner Waaren finden ihren Weg nach allen Welttheilen.

Die Grüdnere Frauen und Mädchen beschäftigen sich ausserdem mit Spitzackklippeln. Ein Ausflug an der Burgmauer Weikenstein vorbei, durch das alte Lang-Thal nach dem Grosspena-Joch ist empfehlenswerth.

Von Waidbruck, wo der Porphy dem Thomschiefer (mit eingelagerten Diorit) Platz gemacht hat, kommen wir nach dem alten (dem Mineralogen besonders interessanten) Klause, über dem das Kloster Seeben auf steilen, hohen Felsen thronet.

Au derselben Stelle stand einst eine römische Burg, welche von den Römern als Kastell (Sabinia) berüchtigt wurde; auch stand hier ein der Isis geweihter Tempel.

Ein riesiges Kreuz an der äussern Klostermauer erinnert an eine Noth, welche im Jahre 1809, von feindlichen Soldaten verfolgt, aus einem Fenster in den Abgrund sprang. Das Eisack-Thal bei Klause ist und war von jeher gut bevölkert; zahlreiche Dörfer und Bienen sprechen davon. Hier steigt noch ein guter Wein, im Gegensatz zur Brixener Umgebung, die aber auch die Bebauung abschliesst. Wir fahren unter einem Auenackel hinweg, in das reizende weisse Brixener-Thal mit seiner üppigen Getreide- und Wiesensucht und seinen Reichthüm an Schlössern, Kirchen, Dörfern und Gehäusen.

Brixen (an Einfluss der Brix in den Eisack) ist trotz der geringen Zahl seiner Bewohner (3400) eine lebhafte Stadt, weil sie Sitz eines Bischofs und Knotenpunkt zweier bedeutender Thäler (Puster- und Eisack-Thal) ist. Hier hat Grant den Thomschiefer ab. Die Stadt entstand aus dem Markhofe Priebana, den Kaiser Ludwig das Kind dem Seebeener Bischofe Zacharias im Jahre 901 schenkte und Zacharias durch seine Ueberstellung von Seeben hier an Bischofsstolz machte. Hier fand unter dem Bischofe Alwin eine des Kaiser Heinrich IV. ergebene Versammlung statt, welche den Papt Gregor VII., Heinrich's Feind, absetzte und Clemens III. als Gegenpapt wählte. Der Streit der Geistlichkeit mit der weltlichen Macht schlug aus diesem Anlass hier hohe Wogen. — Nicht minder weiss Brixen von Ungarns des spanischen Erbfolgekriegs und der Kämpfe von 1797 und 1809 zu erzählen. Der 1754 vollendete

Dom, und fast alle Kirchen Brixens und dessen Umgebung enthalten schöne Gemälde und Fresken. Sehr alte Fresken, die neuzeitigste Merkwürdigkeit der Stadt, stieren auch des sogenannten Kremgang in Brixen. Der rühm und lobenswerthen Zielpunkte für Aurlieger bietet das Brixener Gebiet mancher: nach Kestlan, Neustift, Saras, Meland mit dem Edelstein Platsek, Vilseck und Karlsburg zur Brixener Klause auf die wenig gekannte, leicht bestigbare Filsner-Alpe, nach Schaldera und Techtisch. Eine Reise in's Puster-Thal lässt sich bedingungsweise empfehlen. Die Höhe dieses von dem Weltverkehr noch nicht berührten Thaues, seine Wälder, Matten und schön bewaldeten Berge werden demjenigen wohl thun, die von hier aus das wildromantische nach Italien führende Ampezzo-Thal, oder des Grossglockner etc. an gehen wollen. Von Brixen aus steigt die Bahn aufsteig, um die Höhe der Frauensteite zu gewinnen. Die ganze uns umgebende Natur sagt uns dass wir den Süden verlassen, und fast ohne auffälligen Uebergang den Norden erreicht haben. Heben-, Nuss- und Kastanienbäume hören auf unsere Begleiter zu sein. Die grandiose Frauensteite, unten im Thale und oben auf einem Felsenriffel wunderbar gezogen, der eigentliche Schlüssel des Einganges nach Nord-Italien nicht uns entgehen. Wir stehen auf einem Boden, der in den Frauensteitkrieg (1797-1809) häufig und heftige Kämpfe sah. Von hier den Eisack aufwärts bis an den Bannsee haben die Tiroler unter Kapuziner Haspinger's und Speckbacher's Führung den Franzosen und ihren Verbündeten jede Schelle Erde streitig gemacht. Am 6. August 1809 überfiel und schlug Haspinger den Marschall Lefebvre bei Oberax, nach der folgenden Station Grassstein, und nahm dessen übrige sächsische und bayerische Truppen gefangen. Die drüßige Gegend wird heute noch die „Sachsenklause“ genannt. An Grassstein und Graunbrüben vorbei, über die prächtige Maaler- (Eisenbahn-) Brücke kommen wir (aus der Gegend in die Glimmer-, Hornblende-, Chlorit-, Thon-) Schiefer-Gebirgsregion der den Brenner umwallenden Alpen) nach Friesenfeld am Stersinger Moos (ein sehr grosser, nasser, bei Stersing sich knirschender, von dem Eisack durchströmter Wiesengrund). Die Glimmerwelt mit der Bahn über. Das zur 7 Stunden lange, an alpinen Gehäusen und Mineralien reiche Pfirscher-Thal, welches rechter Hand in's Eisack-Thal zwischen Friesenfeld und Stersing einmündet, und des Uebergang in's Valser-Thal und Pfandner-Thal